

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 10=30 (1864)

Heft: 7

Artikel: Einige Tage im Lager auf dem Lechfeld (Bayern)

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-93521>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

B. Rekrutenunterricht der Infanterie:		Mann.
Jäger-Rekruten	3003	
Füsilier-Rekruten	10482	
Total	13485	
Dazu waren berufen:		
Cadres=Mannschaft	705	
Spilleute	538	
Arbeiter	167	
Total	1410	
C. Wiederholungsunterricht der Infanterie:		
Auszug:		
Bataillone	48 circa	33200
Halbbataillone	6 "	2000
Einzeln Kompagnie	1 "	120
Total circa		35200
Reserve:		
Bataillone	19 circa	12700
Halbbataillone	7 "	2300
Einzeln Kompagnien	8 "	800
Total circa		15800
Landwehr im Ganzen circa		45000
D. Besonderer Cadres-Unterricht.		—
Berechnen wir das gesetzliche Minimum der Dienstdauer, so ergeben sich in runder Summe: 985,000 Dienstage.		

Erfahrungen über Satteldrücke beim Truppenzusammenzug 1863.

Einer offiziellen Zusammenstellung entnehmen wir nachfolgende Daten:

Dragonerkomp. Nr. 5.	
12 neue Sättel	5 Mantelsackdrücke.
43 alte "	4 Widerrißdrücke.
55 Sättel	9 Drücke.
Dragonerkomp. Nr. 6.	
8 neue Sättel	1 Mantelsack- und Gur- tendrücke.
58 alte "	11 Widerrißdrücke.
66 Sättel mit	12 Drücke.
Dragonerkomp. Nr. 7.	
13 neue Sättel	3 Mantelsack- und 1 Widerrißdruck.
	4
67 alte Sättel 2	Mantelsack- und
2	Widerrißdrücke.
	4
80 Sättel mit	8 Drücke.

Dragonerkomp. Nr. 13.	
61 alte Sättel	7 Widerrißdrücken.
	3 Lendenbrücke.
61 Sättel mit	10 Drücke.
Dragonerkomp. Nr. 20.	
10 neue Sättel	1 Widerrißdruck.
	1 Mantelsackdruck.
	2
61 alte Sättel	7 Widerrißdrücke.
71 Sättel mit	9 Drücke.
Dragonerkomp. Nr. 22.	
49 alte Sättel	3 Widerrißdrücke.
	1 Mantelsackdruck.
49 Sättel mit	4 Drücke.
43 neue Sättel erzeugen	12 Verletzungen.
319 alte " "	40 "

Einige Tage im Lager auf dem Lechfeld (Bayern).

(Fortsetzung.)

- Der 2. Sept. wurde zu Brigadenererzitten, der 3. und 4. zu Divisionsmanövern verwendet.
 5. Korpsmanöver.
 6. Sonntag, Kirchenparade.
 7. Korpsmanöver.
 8. Namensfest der Königin, Kirchenparade und Revue vor den Bundesinspektoren.
 9. und 10. Korpsmanöver.

Für fremde und einheimische Offiziere waren Pferde bereit. Eine dazu kommandirte Ordonnanzschwadron brachte bei jedem Bahnzug eine Anzahl Pferde zum Bahnhof Schwabmünchen, um so die anlangenden sofort beritten zu machen.

Da die meisten Kantonnements vom Sammelplatze entlegen waren, so wurde für berittene Truppen, die jeden Morgen einen vollständigen Stalldienst zu machen hatten, ziemlich früh ausgerückt. Wir ritten den 7. gleichzeitig mit den dort kantonirenden Truppen Morgens 7 Uhr von Schwabmünchen ab, um um 8½ Uhr auf dem über 3 Schweizerstunden entlegenen Sammelplatze anzulangen.

Es mußte auf diesen Märschen natürlich schon getracht werden, um zur Zeit einzutreffen. Auf dem Sammelplatz angelangt, begab sich jede Abtheilung zu ihrem Regiment und dieses nahm sofort seine bezeichnete Stellung in der Brigade ein, ohne daß abgelesen und nachgegurtet wurde; es fiel also der bei uns übliche Marschhalt bei diesen Uebungen ganz weg.

Schon aus weiter Entfernung bot das unabsehbare Lechfeld einen recht hübschen Anblick. Den Hintergrund belebte das lange Zeltlager der Kavallerie,

von allen Seiten wälzten sich die dunkeln Reitermaßen der Chevaurlagers nach einem Punkte hin, einzig die blanken Kürasse blinkten gleich Lichtstrahlen daraus hervor. Rechts vor uns lag das Artillerielager, auf das wir zuritten und in welchem wir die regste Thätigkeit fanden, während die einzelnen Reiterabtheilungen sich bereits dem Sammelplatze näherten, wurde da erst aufgeschirrt, im Nu war angespannt, die Bedienungsmannschaft schwang sich auf die Pferde und in lustigem Trabe fuhren die drei Batterien in die ihnen durch die Supposition angewiesenen Stellungen ein.

Trotz kleinern Unsicherheiten, wie wir sie auch bei uns gewöhnt sind, wurde die Aufstellung rasch und mit einer bewunderungswürdigen Ruhe, ohne ein lautes Wort, eingenommen, so daß um 9 Uhr, gleich nach der Ankunft des Feldmarschalls Prinz Karl von Bayern die Manövers beginnen konnten.

Da wir hier die Zeichnungen der Manövers nicht reproduziren können, so wollen wir uns hier nur allgemein halten und stellen unseren Herren Kameraden, die nähere Einsicht nehmen wollen, Zeichnungen und Supposition lehnweise zur Verfügung.

Die Formationen des Manövers vom 7. waren folgende:

Aufstellung.

In vier Treffen Brigadeweise in Linie. Die leichten Brigaden bilden das erste und zweite Treffen. Das erste, dritte und vierte erhält je eine reitende Batterie.

Formationen.

I.

Erste Brigade mit 1 Batterie als Vorhut. Die drei übrigen Treffen in Divisionskolonne.

II.

Uebergang in die Divisions=Doppelsonne aus der Mitte.

III.

Direktionsveränderung der Kolonnen in die rechte Flanke, durch die Vorhut gesicherten Aufmarsch in zwei Treffen.

Die Vorhut passirt das zur Linken liegende Defilee und nimmt jenseits desselben Stellung um im vierten Moment den Gegner in seiner linken Flanke zu nehmen.

IV.

Die weitere leichte Brigade passirt das Defilee, nimmt, durch die Reservebatterie verstärkt, Stellung jenseits und sichert so den von der Mitte ausgehenden Divisions=Doppelsonnenmarsch der schweren Division.

V.

Die schwere Division formirt sich in Kolonnenlinie, die Batterie in der Mitte. Die erste leichte Brigade greift an, die zweite unterstützt.

VI.

Die schwere Division löst ab, die leichten Brigaden bilden das zweite Treffen.

VII.

Erstes Treffen in Divisions=Schellons auf die Mitte vorwärts.

Zweites Treffen behält seine Formation und folgt.

VIII.

Vorrücken und Attacken mit den Divisions=Schellons, unter heftigstem Artilleriefener, Aufmarsch in die Linie, zweites Treffen folgt.

IX.

Durch die Plänkler des ersten Treffens, die von der Artillerie unterstützt werden, gedeckt, zieht sich das Kavalleriekorps en echiquier zurück.

X.

Erste schwere Brigade geht aus dem Schiquier in Schellons über. Die zweite erstellt die Frontlinie auf die rückwärtigen Divisionen.

Die zweite leichte Brigade formirt Brigade=Doppelsonnen rechts in der Höhe des zweiten Schellons der schweren, die erste leichte Brigade folgt als zweites Treffen.

XI.

Vormarsch und Attacke der zweiten schweren Brigade. Die erste drängt in Schellons vor, marschirt halblinks auf und attackirt.

Die zweite leichte folgt der ersten schweren, führt eine Kolonnen=Attacke aus, wobei die Escadronen an der Spitze sich zum Nachhauen ausbreiten.

XII.

Inspektion und Defiliren vor dem Feld-Marschall Prinz Karl.

Die Schwierigkeit des Aufmarsches der Vorhut nach passirtem Defilee (in Linie mit Front halb links) wurde dadurch noch erhöht, daß kein Feind markirt war, woraus die Angabe der Richtung schwierig wurde, die beigegebene Artillerie konnte nicht sofort in Thätigkeit gesetzt werden, weshalb denn auch der Aufmarsch der nachfolgenden zweiten Brigade nicht gehörig gedeckt war.

Wäre der Feind von Artillerie unterstützt gewesen, so würde dieser Aufmarsch der leichten Brigade schwer gefallen sein.

Das ganze Manöver wurde genau nach den angegebenen Dispositionen durchgeführt und als gelungen betrachtet.

Bei der Inspektion kamen auch kleine Fehler vor wie allerwärts, Mancher wußte nicht was er zu thun hatte, und die Zahl der hinter dem Inspizirenden zu- und abwinkenden war nachgerade groß genug.

Besonders hervorgehoben zu werden verdienen, das in allen Linien- und Kolonnenformationen ingehaltene, geschlossene und geordnete Reiten und die geschlossenen Attacken.

Den Chevaurlagers wurde auch von österreichischen Husarenoffizieren das Lob großer Behendigkeit und festen Reitens ertheilt, den Kürassieren stund ihre die Wucht noch steigende Ruhe und feste Haltung trefflich an.

So lange von Kürassieren noch Anwendung gemacht wird, dürfte es schwer halten, ein besseres Material zu finden, als diese beiden bayerischen Regimenter.

Die reitende Artillerie blieb an Behendigkeit nicht hinter der Kavallerie zurück. So wurde nach einer Charge in 45 Sekunden in Batterie abgeprobt und mit Feuer nach Kommando 6 Schüsse abgegeben. Das Feuer der Artillerie glänzte durch große Regelmäßigkeit. In den Batterien herrschte die strengste Ruhe und Ordnung.

Die Sanitätsgruppe folgte mit ihren Ambulanzwagen in angemessener Entfernung.

Die Geniekompanie fand bei den Manövern keine Verwendung.

In der oben angedeuteten Weise wurde ohne irgend welche Unterbrechung in den verschiedenen Gangarten von Früh 9 Uhr bis 1 Uhr Nachmittags fort manövriert, ohne daß einmal abgesehen oder nachgesehen wurde. Damit war aber die Arbeit für Truppen und Pferde nicht gethan, es wurde im Gegentheil ein Dauertrab angeschlagen und die Abtheilungen ritten in ihre Kantonnements zurück. So daß sämtliche Offiziere und Truppen je 7 bis 8 Stunden ununterbrochen zu Pferde waren, ohne diesen noch sich eine Erfrischung oder eine Rast zu gönnen.

Auf 3 Uhr waren wir zur Tafel des Prinzen Karl von Bayern geladen, wo wir nebst den übrigen königlichen Prinzen, Offiziere aller Waffen trafen. Die Unterhaltung war sehr lebhaft, unsere militärische Thätigkeit mußte Revue passiren, der Ton war sehr ungezwungen.

Nach der Tafel ließen wir uns noch einmal nach dem Lager fahren, um den Herren Kameraden von der Artillerie unsern Besuch zu machen. Unsere Aufnahme war eine recht herzliche und es wurde die schnelle Annäherung durch die frühern kameradschaftlichen Beziehungen zu unserm B. noch bedeutend gefördert. Mit großem Vergnügen konnten wir dann auch bald wahrnehmen, mit welcher hohem Interesse die bayerischen Artillerieoffiziere unsere neue Ordnung für gezogene Geschütze studiert hatten, und welcher günstigen Eindruck diese Neuerung auf sie gemacht.

Den 8. als Namensfest der Königin von Bayern dürfen wir so ziemlich als Feiertag betrachten.

In der Frühe Feldgottesdienst, zu welchem die Truppen in offenem Quaree aufgestellt waren, die gebrochenen Ecken besetzte die Artillerie. In der offenen Fronte stand das Zelt des Feldpaters mit dem Altar. Die ganze Feierlichkeit war erhebend. Der für beide Konfessionen passend gewählte Vortrag verfehlte seinen Eindruck nicht.

Außer den zu den Manövern gehörenden Offizieren, wohnte auch die mit der Bundesinspektion betraute Kommission bei, bestehend aus

dem Erzherzog Wilhelm von Oestreich,
dem greisen Feldmarschall-Lieutenant Salaba,
sächsischen Generallieutenant von Mostiz,
mit Gefolge.

Von München trafen noch ein: Feldzeugmeister Prinz Luitpold, Generallieut. von der Tann und andere mehr.

Nach beendigtem Gottesdienst, während welchem Fanfaren und Geschützsalven sich ablösten, wurde befehlirt.

Der Vorbeimarsch zeichnete sich durch gute Haltung und Richtung, gleichmäßigen eleganten Sitz und richtiges Tempo vortheilhaft aus.

Die Kavallerie marschirte in offener Escadronskolonnen. Die Artillerie in Batteriefront mit geschlossenen Zwischenräumen.

Nachdem wir in dem Zelte des kommandirenden Fürsten Loris einem frugalen Mittagstisch beige-wohnt, ritten wir zur Artillerie, um dort einige Stunden des Nachmittags zuzubringen, welche wir dazu benutzten, um ihr Lager gehörig zu betrachten.

Die Lagerform weicht von der unsrigen wenig ab, dagegen ist die Stalleinrichtung eine verschiedene. Zum Viruak wird auf 10 Schritt Distanz aufgefah- ren, jeder Zug bildet seinen eigenen Stall und zwar so, daß die beiden innern Räder zur Richtung der Rangierseile dienen, woraus sich ein innerer Stall- gang von 10 Schritt ergibt, dieser Gang dient als Futtergang und zur Aufbewahrung der Geschirre. Letzteres wird von vornen abgehoben, der Kumm wird von den Seitenblättern abgehoben, diese letztern mit den übrigen Geschirrtheilen auf die Erde gelegt, darauf kommt der Hand-, dann der Sattelskumm zu liegen und über diese gleichsam als Deckel, der Reitsattel, (da die ganze Packung auf das Sattelpferd kommt, so wird der Packsattel überflüssig und das Handpferd hat bloß einen Kreuzriemen), die Fä- mung liegt in den Kummen. Die Lauffstrangen ge- hen nur bis zur Anwaage.

Den Offizieren war gestattet zur Unterbringung der Pferde und ihrer Equipierung ein Bretterdach aufzuschlagen.

Besonders tüchtig und gewandt sind die Huf- schmiebe.

Als stehender Beweis der hohen Sympathien für gewisse Größen, fiel uns da die Aufschrift auf, wel- che einen in sehr übelm Geruche stehenden Pavillon mit Maison Plonplon

bezeichnete.

Abends benützten wir den von 2 Fahrkanonieren geführten Omnibus der Artillerie, um mit einigen Kameraden rasch unser Quartier Schwabmünchen zu erreichen.

Der Abend gehörte der geselligen Unterhaltung, im Verlauf welcher dann auch ein bayer. Lieutenant für die Appenzeller eine Lanze brach. Der gute Mann hatte einen kleinen Aufenthalt im Appenzeller Land gemacht und behauptete, dort ein Bataillon ohne Schuhe und Strümpfe exerziren gesehen zu haben. Er fand eine solche Vereinfachung der Be- kleidung für die Finanzen vortheilhafter als für die Füße.

Die Supposition für das Manöver vom 9. war in Kürze folgende:

Das im Marsch begriffene Kavalleriekorps hat zur Deckung eine leichte Brigade als Vorhut. Dieselbe stößt auf feindliche Patrouillen und wird des Geg- ners ansichtig.

Die Vorhut hat die feindlichen Vortruppen zu vertreiben um den Aufmarsch des Korps bewerkstelligen zu können. Dann eine Demonstration halb links, und hierauf den Feind in der Front zurückzuwerfen.

Aufstellung:

Im ersten Treffen die erste leichte Brigade, 8 Escadrons in Linie, hinten Batterie Nr. 2.

Im zweiten Treffen, die zweite leichte Brigade in Brigade-Doppelkolonnen, 8 Escadrons.

Im dritten Treffen die schwere Division, 16 Escadrons (in geschlossener Brigade-Doppelkolonne), in der Intervalle Batterie Nr. 1.

Im vierten Treffen die Reserve-Batterie Nr. 3. Bewegungen.

Der Feind war nicht markirt.

I.

Nach beendigtem Aufmarsch Vorrücken des Korps, gedeckt durch die verstärkten Plänkler der ersten Brigade und einer halben Batterie.

Das erste Treffen formirt Divisions-Kolonnen, links und rechts auf die Mitte, die übrigen Treffen behalten ihre Formation.

II.

Die leichte Division formirt sich in Doppelkolonnen.

Die erste schwere Brigade bereitet sich vor, um mit der Reservebatterie eine Umgehung in die linke Flanke des Gegners zu unternehmen.

Die zweite schwere Brigade schließt sich in gleicher Formation der leichten Division an.

III.

Die Direktionsveränderung halb rechts, Aufmarsch der leichten Division im Galopp, die gesammte Artillerie begünstigt diesen Aufmarsch. Die zweite schwere Brigade am linken Flügel in Kolonne mit Treffenabstand.

Die erste schwere Brigade setzt die Umgehung fort.

IV.

Vormarsch des ersten Treffens, Einziehen der Plänkler, Attaken.

Die erste schwere Brigade sucht den rechten, die zweite den linken Flügel der leichten Division zu überflügeln, zum Aufmarsch nach halb links und halb rechts bereit.

V.

Rückzug der leichten Division mit halben Escadrons in Divisionskolonnen im Trab.

Aufmarsch der beiden schweren Brigaden im Galopp.

Die Reserve-Batterie und jene der schweren Division decken den Rückzug.

VI.

Die Batterie der schweren Division wird durch jene der leichten Division verstärkt und bereiten durch ein heftiges Feuer den Angriff der schweren Brigaden vor.

Die Front der leichten Division wird erstellt. Attake der schweren Brigaden und Nachhauen der ersten Züge.

VII.

Die dritte schwere Brigade folgt den nachhauen-

den Plänklern, begleitet von der Batterie der schweren Division.

Die erste schwere Brigade zieht sich mit halben Escadrons vom rechten Flügel zurück, um der leichten Division das Feld zu räumen. Die Reserve-Batterie bleibt, um sich der leichten Division, die mit Divisions-Staffeln vom linken Flügel vorwärts geht, anzuschließen.

VIII.

Die zweite schwere Brigade wird mit Escadrons zurückgezogen, die nachhauenden Züge einkreisen.

Herstellung der Fronte der leichten Division im Trab und Vormarsch im Schritt.

Die Batterien der schweren Division und der Reserve bereiten durch lebhaftes Feuer den Angriff der leichten Division vor. Durch den erneuerten Angriff der leichten Division, von der dritten Batterie unterstützt, wird der Gegner geworfen und durch die ersten Züge verfolgt. Die zwei schweren Brigaden bilden das zweite Treffen.

Abmarsch nach den Cantonnements und Lagern.

(Schluß folgt.)

Die Kämpfe in Schleswig-Holstein.

1848, 1849, 1850.

(Fortsetzung.)

Der Feldzug von 1850.

VI.

Stellung von Idstedt.

Aus dem Süden von Schleswig führen zwei Hauptstraßen durch die Stellung von Idstedt nach Flensburg; östlich die Straße von Missunde über den Paß des Wedelbeckflüßchens und des Langesees bei Wedelspang; westlich die Hauptstraße von Schleswig über den Paß durch das Westergehege zwischen dem Längen- und dem Idstedtersee einerseits, dem Ahrenholzersee andererseits. Das Terrain zwischen beiden Straßen ist Knickland, bedeckt mit Höfen, kleinern Dörfern, einzelnen Büschen und lichter Gehölz, die in kleinen Anhöhen sich wellenartig heben, durchzogen und durchschnitten von zahlreichen kleinen Wasseradern, die meistens keine höhere Bedeutung haben. Freier ist das Gelände westlich der Schleswiger Chaussee, das im Westen durch die von Nordosten nach Süden strömende Treene, einem bedeutenden Gewässer, begrenzt wird; die darin befindlichen ausgedehnten Moorgründe waren zur Zeit der Schlacht durch die Sonnenhitze ausgetrocknet und für die Infanterie überall gangbar.

Die Front der Stellung im engern Sinn lief von Wedelspang längs dem Langesee bis zum Ahrenholzersee, dem sie verbindenden Wasserlauf folgend, ihre Ausdehnung beträgt bei 15,000 Schritte; die